

Gütersloher Kultur

NR. 288, MITTWOCH, 12. DEZEMBER 2007

Die russische Seele zum Klingen bringen

St. Petersburger TV- und Radiochor begeistert in ausverkaufter Kirche „Zum guten Hirten“

VON BURKHARD HOELTZENBEIN

■ **Gütersloh.** In Gütersloh sind sie fast ebenso zum ehernen Bestandteil des Kulturkalenders geworden wie zur Weihnachtszeit das Nachtsanggeläut oder das Turmblasen. Alle Jahre wieder füllt der St. Petersburger TV- und Radio-Kinderchor unter Leitung der Leitung von Stanislav Gribkow auf Einladung des Forums Russische Kultur die heimischen Kirchen, um einen adventlichen Gruß aus der russischen Metropole an der Newa an die Dalke herüberzuschicken.

Dieses Mal war die Kirche „Zum Guten Hirten“ an der Kahlerstraße als Konzertort auserkoren, und auch hier sang der international ausgezeichnete Kinderchor vor vollständig besetzten Kirchenbänken, weil wieder Hunderte von Kennern die hellen Kinderstimmen hören wollten.

Franz Kiesel, Vorsitzender des Forums Russische Kultur, konnte sich besonders darüber freuen, dass wieder alle 42 russischen Gäste Unterschlupf in einer Gastfamilie gefunden haben. „Dieses Konzert ist immer auch ein Treffen alter Bekannter“, sagte Kiesel im doppelten

Sinn. Denn das Wiedersehen mit den jungen Gästen aus St. Petersburg gehe auch immer einher mit einem Treffen der vielen ehrenamtlichen Mithelfer und Freunde des Forums.

Mit einem abwechslungsreichen Werk von den Chorälen eines Johann Sebastian Bach über

Schubert, Händel bis hin zu den leichten italienischen Stücken wie dem „Neapolitanischen Lied“ in der Bearbeitung von Stanislav Gribkow und dem unverwüstlichen „Funiculi, Funicula“ sorgten die St. Petersburger Nachwuchsstimmen für ein getragenes bis beschwingtes Programm vor der Pause.

Den russischen Komponisten widmete sich der Fernseh- und Radiochor nach der Pause. Kraftvoll gesungene Passagen wechselten mit eingängigen Solostücken, die eine wohlige Atmosphäre in dem Gotteshaus verbreiteten.

Dass deutsche „Oh Tannenbaum“ durfte da genau so wenig fehlen, wie zum Schluss die vor Lebenslust überschäumenden russischen Volkslieder „Ach Du mein Samara-Städtchen“ und das unverwüstliche „Kalinka“, das in den Deutschen einmal mehr die russische Seele zum Leben erweckte.



Beseelte Gesänge: Stanislav Gribkow spornte seinen Kinderchor zu Höchstleistungen an.

FOTO: BURKHARD HOELTZENBEIN